

# Über den Tellerrand

*Sehr schwierig mit Kameramann Martin Gschlacht einen Interviewtermin zu finden, so sehr reißt es ihn umher. Zwischen Locationsuche in Casablanca, Fertigstellungen in Berlin und kurz vor der Entgegennahme des Europäischen Filmpreis in der Kategorie Kamera war er in Wien anzutreffen. Wie lange noch, darüber hüllt er sich in Schweigen.*



Martin Gschlacht

*„Wir haben zB. auch ‚Ich seh, ich seh‘ analog gedreht, weil es ganz andere Möglichkeiten bietet, wobei ich denke, dass wird zunächst einmal einer der letzten österreichischen Filme auf diesem Format gewesen sein.“*

**Sie gelten als sehr gut gebuchter Kameramann in Österreich, wie viele Filme drehen Sie im Jahr?**

**MARTIN GSCHLACHT:** 2 bis 3, das ist auch vom zeitlichen Arbeitsaufwand der einzelnen Projekte abhängig. Manche Projekte dauern über ein halbes Jahr, andere beschäftigen mich nur knapp 3 Monate. Auch die Arbeitsweise der Regisseure verlangt von mir sehr unterschiedlichen zeitlichen Einsatz. Manchmal wird der Film extrem akribisch, Einstellung für Einstellung vorbereitet, manchmal entwickeln wir die optische Umsetzung erst am Set. Beides hat seinen Reiz, wobei ich meine Stärken in guter Vorbereitung mit der Regie sehe.

**Gibt es einen Gschlacht-Stil, der sich durch alle Filme zieht?**

**GSCHLACHT:** Das müssen andere beantworten, das kann ich nicht sagen, für mich sind in meiner Arbeit Präzision und Wille in Komposition und Farb- und Lichtgestaltung wichtig. Wenn man daraus einen Stil ableiten möchte, gerne. Ich denke bei der Kameraarbeit nicht in erster Linie an die einzelnen Bilder sondern an den entstehenden Film. Film ist Teamarbeit und ein Film besteht aus mehr als Bildern, wenn man nur auf diese setzt, kann es rasch langweilig werden. Die Kamera soll sich in die Geschichte einfügen, nicht darüberstehen, niemand kann bei dieser Arbeit nur seine eigene Suppe kochen.

**Regie reizt Sie weniger?**

**GSCHLACHT:** Seit ich ein Kind war, wusste ich, dass ich Kameramann werden wollte. Ich hatte zwar noch einen kurzen Umweg über die Wirtschaftsuni gemacht, aber letztendlich wusste ich, als ich an der Filmakademie studierte, dass mein Platz hinter der Kamera ist. Vor einem weißen Blatt Papier zu sitzen und sich eine Geschichte auszudenken, ist nichts für mich, genau so wenig wie monatelang am Schneidetisch zu sitzen und Bestehendes zu verwerten. Dafür fehlt mir die Geduld. Und für die Arbeit als Regisseur bin ich auch nicht geschaffen, das können andere viel besser.

**Sind Sie ein technikaffiner Mensch, interessiert an der Entwicklung im filmischen Bereich?**

**GSCHLACHT:** Ich hatte das Glück, den Übergang von analog zu digital mitzerleben und zu praktizieren. Wir haben zB. auch ‚Ich seh, ich seh‘ analog gedreht, weil es ganz andere Möglichkeiten bietet, wobei ich denke, dass wird zunächst einmal einer der letzten österreichischen Filme auf diesem Format gewesen sein. Die analoge Infrastruktur ist ja schon fast komplett weggebrochen. Mir ist Technik natürlich in Maßen wichtig, aber zum Glück habe ich

auch Mitarbeiter, die immer am letzten Stand der Dinge sind. Die Entwicklung der digitalen Technik und Formate ist derart rasant, dass man nebenbei kaum alles mitbekommen kann.

**Welche Ansprüche stellen Sie an die an Sie herangetragenen Projekte?**

**GSCHLACHT:** Mich interessieren eher die außergewöhnlichen Stoffe, die anstrengend sein mögen, aber dafür nachhaltig. Dazu kommt, dass ich gerne schon frühzeitig in ein Projekt eingebunden sein möchte und noch Input in der Entwicklung geben kann. Ich habe das Glück, dass mir mehr Projekte angeboten werden, als ich machen kann und so habe ich ein wenig die Chance, auszuwählen. Dafür bin ich sehr dankbar. Es gibt diesen Spruch von Billy Wilder, der, als er auf „das Glück der Tüchtigen“ angesprochen wurde, meinte: ‚Merkwürdig ist nur, dass die Tüchtigen immer ein bisschen mehr Glück haben.‘

**Egal ob Kino- oder Fernsehfilm?**

**GSCHLACHT:** Im Grunde wäre dies kein Entscheidungskriterium, es gibt auch sehr gute Fernsehfilme. Es sind halt ganz pragmatische Unterscheidungsmerkmale: Drehtage, Budget, Abhängigkeiten etc. Ich gehe meiner Arbeit im Spielfilm seit rund 16 Jahren nach und da waren insgesamt fünf oder sechs Fernsehfilme dabei, also kann man daraus schließen, dass für mich persönlich das Herz mehr für den Kinofilm schlägt.

**Sie selbst bzw. auch Ihre Produktionsfirma coop 99 (gemeinsam mit Barbara Albert, Jessica Hausner, Antonin Svoboda und Bruno Wagner) sind ein Paradebeispiel dafür, dass österreichische Filme international reüssieren, ausgezeichnet werden und hierzulande ein Schattendasein an den Kinokassen führen. Woran liegt's?**

**GSCHLACHT:** Zu dieser Diskussion bin ich mittlerweile müde: wenn man nicht über den kleinen Tellerrand hinausblickt und immer nur die Ticketeinnahmen an den österreichischen Kinokassen als Wertmaßstab für wirtschaftlichen Erfolg heranzieht, verschließt man sich der Realität. Natürlich wünscht man sich Publikum für seine Filme, aber das findet sich eben globaler: unser Film „Amour Fou“ hatte in Österreich sicher nicht soviel Zuseher, wie wir uns aufgrund der sehr guten internationalen Reaktionen erhoffen durften. Er wurde aber weltweit in fast 30 Länder verkauft, war in Cannes bei den Filmfestspielen, zu weiteren unzähligen Festivals eingeladen und ist damit ein künstlerisch wie kommerziell erfolgreicher österreichischer Film. Oder auch „ich

seh, ich seh“, ich glaube kaum, dass man in Österreich wirklich Bescheid weiß über den exorbitanten Erfolg an den US Kinokassen dieses kleinen österreichischen Genre-Films.

Natürlich wäre auch eine Steigerung der österreichischen Kinobesucher für heimische Filme wünschenswert. Aber ich sehe auch nicht, dass sich irgendwer darum wirklich bemüht. Es geht nicht nur darum, dass man nach „publikumswirksameren“ Filmen schreit. Der österreichische Film ist international hoch angesehen und überproportional erfolgreich! Hier müsste man auch bei der Bildungspolitik und beim wichtigsten österreichischen Medium, dem ORF ansetzen. Die Marke österreichischer Film braucht mehr Unterstützung. Hier müsste man Bereitschaft zeigen, dass man den österreichischen Film wertschätzt, aber das passiert leider nur sehr oberflächlich und mangelhaft. Allein die Sendezeiten österreichischer Kinofilme im ORF sind wahnwitzig. Und man kann sich da nicht auf ORF3 ausreden, das scheint ein Feigenblatt.

Der wirtschaftliche Erfolg darf aber auch nicht das ausschlaggebende Auswahl-Kriterium einer Filmförderung aus dem Kulturbudget sein. Abgesehen davon, dass den niemand im Vorfeld wirklich vorhersagen kann. Deswegen bin ich auch ein abso-

luter Verfechter der künstlerischen Filmförderung, experimentelles, schwieriges, innovatives, kompromissloses verdient es, unterstützt zu werden! Sehr oft entstehen hierbei auch die bemerkenswertesten Arbeiten, und wenn man den Blick über die kleine österreichische Suppenschüssel hebt, oft auch die wirtschaftlich erfolgreichsten Filme!

**Kann Ihnen der Europäische Filmpreis noch einen internationalen Schub bringen oder wohin geht die Reise?**

**GSCHLACHT:** Ob der Europäische Filmpreis einen Schub bringt, weiß ich nicht. Der Gewinn eines Preises ist immer auch viel Glücksache. Das wissen wir alle. Unabhängig davon wurde ich für ein großes Projekt angefragt, für das ich jetzt nach Vancouver fliege. In den nächsten Wochen wird es sich entscheiden, ob ich es mache. Momentan hängt es eher an Formalitäten, mit dem Regisseur und den Produzenten bin ich einig. Im Großen und Ganzen fühle ich mich aber dem europäischen, und im Speziellen dem österreichischen Film sehr verbunden. Wir haben tolle Projekte hier, und es gibt gar nicht so viel Grund für weite Reisen...

**Die gesamte Filmografie von MG unter:**  
<http://www.coop99.at>

*„Sehr oft entstehen hierbei auch die bemerkenswertesten Arbeiten, und wenn man den Blick über die kleine österreichische Suppenschüssel hebt, oft auch die wirtschaftlich erfolgreichsten Filme!“*

# Lower Austrian Film Commission

*Auf Initiative von Landeshauptmann Erwin Pröll wurde 2012 mit dem Aufbau der LOWER AUSTRIAN FILM COMMISSION – kurz LAFC – als zusätzliche Strukturfördermaßnahme neben der niederösterreichischen Filmförderung begonnen. Die zentrale Serviceeinrichtung steht inter-/nationalen Filmschaffenden mit Beratung, Produktionsbegleitung und einer auf die Filmbranche zugeschnittenen Motiv-, Branchen- und Projektdatenbank kostenlos zur Verfügung*

Angesiedelt in der Abteilung Kunst und Kultur des Amtes der niederösterreichischen Landesregierung, kooperiert die LOWER AUSTRIAN FILM COMMISSION mit zahlreichen Organisationen des Landes. Im Rahmen von nationalen und internationalen Verbänden präsentiert die LAFC die Vielfalt und Professionalität des Filmstandorts Niederösterreich auf weltweit bedeutenden Filmmärkten und -festivals.

## LOCATION, PRODUCTION & PROJECT GUIDE

Auf der neuen Website [www.lafc.at](http://www.lafc.at) findet man ab Januar 2016 die groß angelegten Location-, Production- und Project-Guides.

Der Location Guide fungiert als Onlinekatalog potenzieller niederösterreichischer Drehorte mit einer Auswahl an vielfältigen Motivkategorien und Suchoptionen. Der Production Guide umfasst ein niederösterreichisches Crew- und Branchenverzeichnis, in dem Filmschaffende sowie für Dreharbeiten relevante Gewerbe gelistet werden. Er erleichtert

nationalen und internationalen Filmproduktionen die Suche nach professionellen DienstleisterInnen, Unterkünften, Gastronomieeinrichtungen sowie der Filmbranche zuarbeitende Firmen und Personen. Als Präsentationsplattform steht der Project Guide für alle

